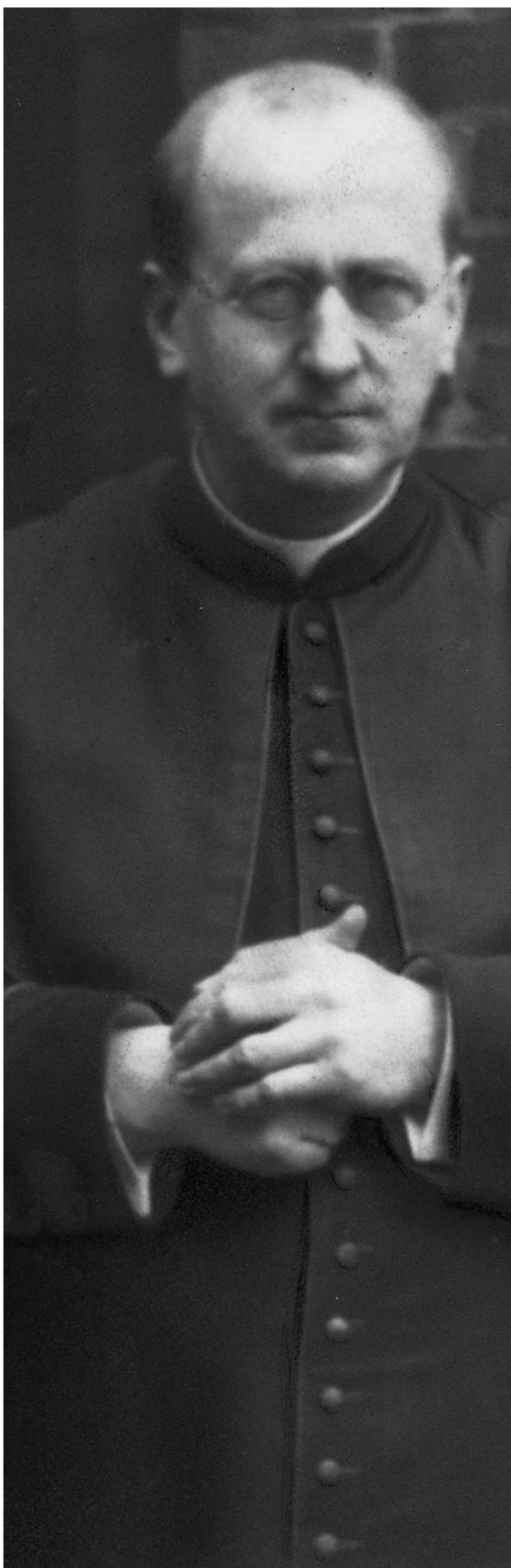


Christliche Glaubenszeugnisse aus dem Widerstand gegen den Nationalsozialismus

BERNHARD LICHTENBERG

1875–1943



[Quelle: Diözese-Archiv Berlin]

Bernhard Lichtenberg, katholischer Priester und Propst an der Berliner St. Hedwigs-kathedrale, betet ab 1938 jeden Abend öffentlich für Juden, KZ-Insassen und andere Verfolgte und Notleidende. Am 23. Oktober 1941 wird er verhaftet und am 22. Mai 1942 wegen Kanzelmissbrauchs und Verstoßes gegen das Heimtücke-gesetz zu zwei Jahren Haft verurteilt. Nach Abbüßung seiner Haftstrafe im Strafgefängnis Berlin-Tegel soll er ins KZ Dachau gebracht werden. Durch die Haft geschwächt, stirbt er am 5. November 1943 auf dem Weg nach Dachau.

Bernhard Lichtenberg wächst als drittes von fünf Kindern in einer traditionell katholischen Familie im schlesischen Ohlau auf. Er fühlt sich zum Priestertum hingezogen, studiert Theologie in Innsbruck und Breslau und wird 1899 zum Priester geweiht. 1900 kommt er als Kaplan nach Berlin. Er ist bescheiden, geradlinig und redegewandt. Von 1913 bis 1931 engagiert er sich als Zentrumsabgeordneter im Stadtparlament. 1932 wird er Dompfarrer an der St. Hedwigs-kathedrale. 1938 zum Dompropst ernannt, bekleidet er das zweithöchste Amt nach dem Bischof. Durch seine Lektüre von Hitlers „Mein Kampf“ erkennt er sehr früh die Unvereinbarkeit zwischen der nationalsozialistischen Weltanschauung und den Lehren und Geboten der Kirche. Nach der Reichspogromnacht am 9. November 1938 betet er jeden Abend öffentlich in der St. Hedwigs-kathedrale für Juden und andere Verfolgte. Aufgrund einer Denunziation wird er am 23. Oktober 1941 verhaftet. Bei der Hausdurchsuchung finden die Beamten eine vorbereitete Kanzelvermeldung, in der Lichtenberg die Diskriminierung und Verfolgung von Juden als Verstoß gegen das Gebot der Nächstenliebe anprangert. Bei seinem Verhör gibt er zu Protokoll: „Ich erkenne auch im Juden

Vermeldung.

In Berliner Häusern wird ein anonymes Hetschblatt gegen die Juden verbreitet. Darin wird behauptet, daß jeder Deutsche, der aus angeblicher falscher Sentimentalität die Juden irgendeine Unterstützung und sei es auch nur durch ein freundliches Entgegenkommen, verrät an seinem Volke übt.

Laßt Euch durch diese unchristliche Gesinnung nicht beirren, sondern handelt nach dem strengen Gebote Jesu Christi: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

Vorbereitete Kanzelvermeldung, Oktober 1941 [Quelle: Landesarchiv-Brandenburg]

meinen Nächsten, der eine unsterbliche, nach dem Bild und Gleichnis Gottes geschaffene Seele besitzt.“

Unerschrocken bekennt er sich zu den christlichen Werten, im vollen Bewusstsein, dass ihn diese Haltung das Leben kosten kann. Während der Haft verschlechtert sich sein ohnehin angeschlagener Gesundheitszustand. Sein Glaube hilft ihm, Gefängnis, Krankheit und den Tod anzunehmen. Auf dem Transport nach Dachau stirbt er am 5. November 1943 mit 67 Jahren völlig entkräftet im Stadtkrankenhaus in Hof. 1996 wird Lichtenberg durch Papst Johannes Paul II. im Berliner Olympiastadion seliggesprochen. Seit 2005 wird er in Yad Vashem als „Gerechter unter den Völkern“ geehrt. Sein Grab befindet sich seit 1965 in der Krypta der St. Hedwigs-kathedrale in Berlin.

Ich will alles, was mir widerfährt, Freudiges und Schmerzliches, Erhebendes und Niederdrückendes im Licht der Ewigkeit ansehen. Ich will in keinem Gedanken, in keinem Worte und in keinem Werke sündigen und alles aus Liebe tun und alles aus Liebe leiden.

Aus seinem letzten Brief aus dem Gefängnislazarett in Berlin-Tegel, 27. September 1943

ÖKUMENISCHES
GEDENKZENTRUM
PLÖTZENSEE

CHRISTEN UND WIDERSTAND